

QUERPASS

Harald
Müllner

Es mag schon ein Hinweis auf weiß-grüne Fußballer-Qualität sein, wenn man sich die erstaunliche Tatsache vor Augen führt, dass kein anderes Bundesland derzeit annähernd so viele Trainer in der Bundesliga stellt wie die Steiermark. Die Kicker der 20 Klubs hören gleich in acht (!) Fällen auf steirische Trainer. In der Bundesliga arbeiten Walter Schachner, Michael Petrovic und Robert Pflug; in der Ersten Liga haben Werner Gregoritsch (LASK), Hans-Peter Schaller (Kapfenberg), Dejan Stankovic (Leoben), Heinz Fuchsichler (Lustenau) und Michael Fuchs (Gratkorn) das sportliche Sagen. Natürlich wird sich das Trainer-Karussell unerbittlich weiter drehen, jeder sportliche Leiter weiß, dass er von Beginn an eine Position mit Ablaufdatum ausübt.

Als Dienstältester dieser Gruppe hat der Grazer Hans-Peter Schaller seinen Trainersessel in Kapfenberg aber schon seit bald sechs Jahren inne. Dem gegenüber ist Dejan Stankovic erst vor einigen Tagen in Leoben als Nachfolger eines anderen Steirers bestellt worden: Heinz Thonhofer ist nach zweieinhalb Jahren ins Management der Hochofen-Truppe übersiedelt. Offenbar ist die Steiermark wirklich ein fruchtbarer Boden für angehende Trainer. Warum das aber so ist, darüber sind sich die besten Fachleute uneins. Vielleicht weil in unserem Bundesland die Vielfältigkeit der sportlichen Kultur auf Grund der Nähe zu den starken Ballsporthändern Italien, Slowenien, Kroatien und Ungarn besonders gut gedeiht; vielleicht weil die Steiermark auch jenen bodenständigen und geraden Menschenschlag zu bieten hat, der sich im rauen Trainingsgeschäft noch am besten durchzusetzen weiß.

Abschied vom Damen-Tennis

Die Südweststeirerin Evelyn Fauth hat vom Tenniszirkus genug: Die einzige steirische Profi-Spielerin hat mit 29 Jahren aufgehört.

Einem Jahrzehnte war die kleine, zierliche Südsteirerin aus dem Sulmtal in allen Tennis-Stadien der Welt zu Hause, jetzt ist Schluss. Evelyn Fauth war im zarten Alter von gerade 14 Jahren die bis heute jüngste steirische Tennismeisterin aller Zeiten, und schon im Teenager-Alter war ihr Entschluss gereift, sich als Profispielerin zu versuchen. Im Rückblick bereut die Sulmtalerin keinen einzigen Tag ihrer knapp 15 Jahre währenden Profi-Karriere.

Alle fünf Kontinente hat sie bereist, insgesamt fast zwei Jahre ihres Lebens in den USA verbracht. Ihr großes Ziel, unter den besten 100 Spielerinnen der Welt sein zu können, ist ihr freilich verwehrt geblieben. Knapp dran war sie schon, im Frühjahr 2002 war sie auf Platz 124 zu finden, danach war sie aber durch eine Schulterverletzung wieder einmal wochenlang außer Gefecht und danach völlig aus dem Spielrhythmus gekommen.

Wie gewonnen...

Auch das große Geld hat sie nicht verdient. 200.000 Dollar an Preisgeld sind es insgesamt gewesen – brutto, versteht sich. Davon wird gleich einmal ein Viertel pauschal an Steuern und anderen Abgaben einbehalten, und zudem müssen übers Jahr alle Ausgaben wie Flugreisen, Trainer und Quartier bezahlt werden – alles für zwei Personen, weil ja der Trainer – lange Zeit war es der Gratkorner Andreas Leber – zumindest seine Spesen vergütet haben will.

In St. Peter im Sulmtal steht gleich neben dem elterlichen Betrieb, einer großen Tischlerei, die seit 1918 besteht und mittlerweile 85 Mitarbeiter zählt, die Tennishalle des örtlichen Vereins. Dort hat sie unzählige Stunden gespielt.

Jetzt Trainer-Karriere

Dem Spitzensport wird sie aber erhalten bleiben – als Trainerin. Im Leistungszentrum Süssenbrunn in Wien ist sie mit offenen Armen empfangen worden, und dort wird sie mit hoffnungsvollen Talenten arbeiten – und diesen Mäd-



Evelyn Fauth wird künftig als Trainerin in Wien mit hoffnungsvollen Talenten arbeiten.

chen genau jenen eigenen Weg vorzeigen, wie man nämlich mit viel Ehrgeiz und vernünftigem Einsatz finanzieller Mittel doch eine bemerkenswerte Laufbahn als Tennisspielerin starten kann.

Die Höhepunkte ihrer Tenniskarriere waren die Spiele im Fed-Cup, unter anderem gegen die USA, wo die österreichischen Damen im Jahr 2002 bis ins Semifinale der Weltgruppe vordrungen waren. Einige Beachtung hatte die Steirerin schon ein Jahr zuvor mit dem Einzug in die zweite Runde der US Open erlangt, insgesamt hat sie fünf kleinere WTA-Turniere gewonnen und war bei vielen größeren Bewerbungen ins Viertel- oder Halbfinale gekommen.

Der letzte Knackpunkt ihrer Karriere war die Knieoperation im vergangenen Herbst, die sie zwar noch einmal erfolgreich ausheilen konnte, danach aber ging nichts mehr. Wegen einer eitrigen Angina musste sie ihr Comeback gleich drei Mal verschieben, im Frühjahr hat sie einmal mehr die Qualifikation für die US-Open hauchdünn verpasst. Anfang Juli war es nach einer Erstrunden-Niederlage in Frankreich endgültig so weit: Evelyn Fauth drehte dem Turniersport still und leise den Rücken zu.

Vor Baubeginn

Ein österreichweit einzigartiges Nachschlagewerk für den wettkampfgerechten Bau von Sportstätten hat die steirische Landessportorganisation unter Landesrat Hermann Schützenhöfer herausgebracht. Auf rund 220 Seiten werden die wichtigsten Vorgaben für den Neubau und die Renovierung von Sportanlagen an Hand vieler konkreter Beispiele, Fotos, Zeichnungen und internationaler Richtlinien beschrieben. Für alle rund 50 bestehenden Fachverbände von A bis W, von American Football bis Wasserball, reicht das Angebot. Den in der Steiermark am meisten verbreiteten Anlagen wie Fußball, Tennis und Stocksport sind zusätzliche Sonderkapitel gewidmet, genauso dem Bereich der professionellen Beleuchtung. Jeder steirische Verein, der über eine Sportstätte verfügt, bekommt ein Exemplar dieses Sportstätten-Guides, ebenso alle steirischen Gemeinden und Fachverbände. Darüber hinaus können interessierte Bauherren, Baumeister oder Architekten dieses Nachschlagewerk gegen einen Druckkostenbeitrag bei der Landessportorganisation in der Jahngasse 1, 8010 Graz, anfordern.